DV Podium Altenhilfe 2017
Alter braucht Kooperation

10 Jahre Seniorenbüros in Dortmund
Ein Kooperationsmodell von Kommune und Verbänden zur Gestaltung alter(n)sgerechter Quartiere

Reinhard Pohlmann
Bereichsleiter für Senioren
Stadt Dortmund

Preisträger
Robert Jungk Preis

Senioren büro

Stadt Dortmund
Sozialamt

Gesellschaftlicher Wandel fordert die kommunale Seniorenpolitik

Problem

- mehr alleinstehende hochaltrige Menschen
- wachsender Betreuungs- und Pflegebedarf (besonders bei Demenz)
- Abnahme helfender/pflegender Angehöriger durch veränderte Familienstrukturen
- „Teilkasko“ Pflegeversicherung
- knappe kommunale Haushalte
- drohende Zunahme der sog. „Altersarmut“

Was erwarten die Menschen für ein gutes Alter?

Generell

- auskömmliches Einkommen
- gesundheitliche Versorgungssicherheit
- selbstständige Lebensführung möglichst bis zum Lebensende zu Hause und in alternativen Wohnformen
- Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen statt Ausgrenzung
- aktive Beteiligung bei der Gestaltung des demografischen Wandels

Gesellschaftlicher Wandel fordert die kommunale Seniorenpolitik

Lösung

- Stärkung der kommunalen Verantwortung für Altenhilfe und Pflege
- Potentiale des Alters entdecken, fördern, nutzen
- Eigen- und Mitverantwortung im Alter stärken
- Auf- und Ausbau von ortsnahen bzw. quartiersbezogenen Versorgungsstrukturen
- Querschnittsaufgabe Altenhilfe-Pflege-Wohnen
- besondere Unterstützung für Demenzkranke

Schlaglichter zur heutigen kommunalen Seniorenpolitik

- die Herausforderungen des demographischen Wandels für die kommunale Seniorenpolitik sind erkannt; kommunale Aktivitäten sind aber nicht bedarfsgerecht
- landespolitische Handlungsempfehlungen für Kommunen sind unverbindlich oder unzureichend
- Pflegemarkt führt zu ungesteuerten Versorgungs-strukturen und vernachlässigt Altenhilfe
- kommunale Seniorenarbeit ist eine freiwillige Aufgabe und unterschiedlich entwickelt

Dortmund 2016:

26 % der Gesamt-bevölkerung in Dortmund 60plus(ca. 155. 000)

6 % der Gesamt-bevölkerung über 80plus (34.000)

2020 sind es 38.000

Modell Dortmund

Wechsel von der Versorgungs- zur Mitwirkungsgesellschaft

- Grundsätze

- Beteiligungschancen bieten und nutzen, Ausgrenzung älterer Menschen bekämpfen

- Eigenverantwortung stärken

- Kleinräumige Versorgungsstrukturen (fort) -entwickeln
- Angebote und Dienste in den Wohnvierteln vernetzen

- Ältere Menschen und Angehörige beraten und unterstützen

Seniorenfreundliches Leben im Quartier gestalten

- ab 2005 dezentraler Aufbau von Altenhilfenetzwerken in den Wohnquartieren
- durch Seniorenbüros in allen 12 Stadtteilen
- Ratsbeschluss 2006
- Kooperationsvertrag Stadt/Verbände
- ab 2010 ergänzt um Zusammenarbeit mit Pflegestützpunkten der Kassen

Seniorenfreundliches Leben im Quartier gestalten

Kernaufgaben

- qualifizierte (aufsuchende) Beratung
- Feststellen und Organisieren der Hilfe im Einzelfall
- Zusammenarbeit mit Diensten und Einrichtungen im Wohnquartier stärken (örtliche Netzwerke)
- bürgerschaftliches Engagement fördern

Seniorenbüro

Steuerung der Arbeit

- Geschäftsstelle
- 2 Geschäftsführer (Stadt u. Verbände) mit Weisungsbefugnissen
- Beirat („Aufsichtsrat): Vertreter aller Verbände und Stadt zur Abstimmung bei Grundsatzfragen, Vereinbarung über Ziele und Verfahren
- Geschäftsordnung für die Seniorenbüros
- Jährliche Zielvereinbarungen je Seniorenbüro
- Berichts- und Dokumentationswesen
- Budget: 1,5 Mio EUR p.a. (Städt. Haushalt)

Organisationsstruktur der Seniorenbüros

- Zusammenarbeit der Stadt Dortmund mit den Verbänden der Wohlfahrtspflege (hauptamtliche Besetzung mit insgesamt 27 Fachkräften (21VZ)
- 12 dezentrale Seniorenbüros in den Dortmunder Bezirken
- gemeinsame Geschäftsführung (Stadt-Verbände)
- Vernetzung in die Sozialverwaltung, Demenzzentrum, Wohnberatungsstelle, Verbandsgliederungen, Bezirkspolitik, örtliche Leistungsanbieter, Wohnungsvermieter, Ärzte, Krankenhäuser, Polizei, ehrenamtliche Organisationen etc.)

Arbeitsergebnisse 2016

- 10.000 telefonische und persönliche Beratungen/ Anfragen
- davon 800 neue Einzelfallhilfen mit komplexem Unterstützungsbedarf (case- und care management)
- Vorpflege, Altenhilfe; Stufe 0: 70 %, Pflege: 30 %
- 12 lokale Netzwerkpartnerschaften koordiniert (runde Tische, inzwischen 800 Akteure in der Stadt)
- gemeinsame Aktivitäten (Broschüren, Aktions-tage, etc) durchgeführt
- neue Projekte für bürgerschaftliches Engagement im Quartier

Beratung, Information und Einzelfallhilfe

Runde Tische für Seniorenarbeit im Quartier und Arbeitskreise

Gemeinsam älter werden

Miteinander-Füreinander

Informationsveranstaltungen

generationsübergreifende Aktionen

Stadt Dortmund
Sozialamt

Seniorenfreundliches Leben im Quartier gestalten

Gemeinsame Aktionstage im Quartier

Förderung des bürgerschaftlichen Engagements

Rahmenbedingungen für erfolgreiche Zusammenarbeit

- gemeinsames Leitbild
- Beteiligungsprozess auf der Grundlage von Alten-planung
- Ratsbeschluß
- Einbindung von örtlicher Politik
- Stärken von Kommune und Wohlfahrt zusammenbringen

Rahmenbedingungen für erfolgreiche Zusammenarbeit

- Finanzen sicherstellen
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Wir-Gefühl stärken
- Beirat mit Dienstvorgesetzten
- gemeinsame Geschäftsführung
- regelmäßige Vollversammlungen
- Klausurtagungen
- Schulungen
- Handbuch und Leitlinien für gemeinsames Handeln

Risiken

- freiwillige Aufgabe, kommunale Haushaltssicherung
- mangelnde Kompromissbereitschaft der beteiligten Akteure auf Ebene der Tandems und der Leitung
- fachliche Kompetenz wird nicht nachhaltig gestärkt
- unzureichende Öffentlichkeitsarbeit
- örtliche Netzwerke werden nicht kontinuierlich organisiert

Danke für die Aufmerksamkeit